

PFARREI ST. MARTIN/ST. JOSEF

BAMBERG

An der Universität 2, 96047 Bamberg
Tel (09 51) 9 81 21 - 0, Fax (09 51) 9 81 21 - 22

Ausgabe: September 2012 - Dezember 2012

Pfarrbrief

Pfarrbrief

Ein weiter Weg

Ab 1. September ist Pfarrer Heinz im Amt

Sanierungsfall „St. Martin“

Trotz Bauschäden wieder offen

Kirchenverwaltungswahl 2012

„Kirche verwalten - mit Vertrauen gestalten“

„NEST“ - Kindern konkret helfen

Pfarreiprojekt im südindischen Ooty

Internet www.st-martin-bamberg.de

**September-
Dezember**

.....

Ab 1. September tritt Pfarrer Heinz sein Amt an **Ein Grußwort des neuen Seelsorgers**



Pfarrer Anton Heinz will sich mit den Gläubigen aus St. Martin und St. Josef (Hain) in Bamberg auf den Weg machen.

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Jugendliche, liebe Kinder der Pfarrei St. Martin und St. Josef im Hain!

Ich darf nun durch den neuen Pfarrbrief ein Grußwort an Sie / Euch alle richten, was ich hiermit sehr gerne tue.

Sicher fragt man sich: Wie ist der „neue“ Pfarrer? Was ist ihm wichtig? Wie wird er wirken und wie wirkt er? Alles Fragen und Überlegungen, die sich eben mit einem „Neuen“ ergeben. Vielleicht erwarten Sie direkte Antworten. Die werde ich Ihnen hier und jetzt schuldig bleiben müssen. Die Zeit, die wir gemeinsam verbringen werden, wird die Möglichkeit bieten, einander besser kennen zu lernen und auf die Fragen selbst eine Antwort zu finden.

Einen Einblick in meine Biographie wird Ihnen das Interview vermitteln, das in dieser Ausgabe abgedruckt ist. Jeder von uns hat seine Prägung und seine „Lebensgeschichte“. Ich bin sehr dankbar für die unterschiedlichen Erfahrungen

in meinem Leben und für die Prägung in meinem Glauben. Ich freue mich, diese mit Ihnen teilen zu dürfen, damit wir uns gegenseitig bereichern.

Ab dem 1. September darf ich den Dienst als Ihr Pfarrer von St. Martin und St. Josef im Hain antreten. Es wird für mich eine Herausforderung sein, der ich mich aber sehr gerne stelle. Ich freue mich auf die verschiedenen Begegnungen und den Austausch, auf die gemeinsame Zeit in der Pfarrei und die gemeinsame Gestaltung des Glaubenslebens.

In der zurückliegenden Zeit haben Sie sich bewährt als eine Pfarrgemeinschaft, die zusammengehalten und viele Herausforderungen bewältigt hat. An dieser Stelle spreche ich allen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Nun steht es an, gemeinsam die Aufgaben, die auf uns zukommen, zu meistern. Ich bin angewiesen auf Ihr Mittun und Ihr Wohlwollen. In der ersten Zeit bitte ich um Geduld. Diese Zeit wird für mich geprägt sein durch das Kennenlernen der Pfarrei und das Gewinnen eines Überblicks. Persönliche Begegnungen und Kontakte sind für mich in diesem Kontext sehr wichtig. Ich freue mich und bin dankbar, wenn Sie auf mich zugehen!

Sonntag, 23. September, ist der Tag meiner Amtseinführung als Pfarrer von St. Martin und St. Josef im Hain. Das ist der Auftakt des gemeinsamen Weges auf ein gemeinsames Ziel hin. Das Ziel ist Christus - der Weg ist der Glaube. Wollen wir uns doch als Gott Anvertraute gemeinsam auf diesen Weg machen!

Mit Ihnen mitzugehen, Sie zu begleiten und Sie im Glauben zu ermutigen ist mein Wunsch und meine Aufgabe, der ich mich sehr gerne widmen werde.

Ihr Pfarrer Anton Heinz



Ein weiter Weg

Pfarrer Anton Heinz ist neuer Pfarrer unserer Gemeinde

Auf Einladung des Pfarrgemeinderates kam Pfarrer Heinz im Mai auf einen Sprung zum Pfarrfest in den Innenhof von St. Martin. So war ein erstes Kennenlernen möglich, doch die Zeit für ein ausführliches Interview fehlte. Deshalb fragten wir vom Redaktionsteam Pfarrer Heinz an, ob wir ihn zu einem ausführlichen Interview in Pottenstein besuchen dürften. Im Juni war es dann so weit, wir wurden im beeindruckenden Pfarrhaus neben St. Bartholomäus direkt unterhalb der Burg willkommen geheißen.

Pfarrer Heinz, Sie sind in Kasachstan groß geworden. Wann sind Sie denn nach Deutschland gekommen?

Meine Familie und ich sind Ende 1988 nach Deutschland gekommen. Ich kann mich noch gut an unseren ersten Heiligen Abend in Coburg erinnern. Dort waren wir am 24. Dezember nach kurzen Zwischenstationen in einem kleinen Zimmer im Übergangwohnheim untergebracht worden.

Unser erster Weg führte uns am Weihnachtstag zum Gottesdienst nach St. Augustin in Coburg. Die Eucharistiefeier war der zentrale Punkt, den wir von zu Hause her kannten. Alles andere war anfangs sehr fremd.

Meine Familie ist in Coburg sesshaft geworden, und meine Eltern gehen dort immer noch regelmäßig zur Messe.

Wie kam es, dass Ihre ganze Familie ausgewandert ist?

Meine Vorfahren stammen ursprünglich aus Passau und dem Elsass und gelangten Anfang des 19. Jahrhunderts mit der sogenannten zweiten Einwanderungswelle unter Alexander I. ins Schwarzmeergebiet. Sie lebten als Weinbauern in der Nähe von Odessa.

1941 wurde dieser südliche Teil der Ukraine von den deutschen Truppen eingenommen und 1943 dann meine beiden Großväter zur Wehrmacht eingezogen. Die Familie musste nach Deutschland flüchten, wo sie 1945 von den Russen nach Kasachstan deportiert wurde.

Unter den schlimmen Verhältnissen dort sind allein im ersten Winter nahezu die Hälfte der alten Menschen - auch meine Urgroßeltern - und Kinder umgekommen.

In der Zeit unter Stalin bestand für die Deutschen Meldepflicht, sie wurden behandelt wie Sklaven.

Von 1956 an stellte mein Vater Anträge auf Ausreise, die jedes Mal abgelehnt wurden; erst 1988 wurde der Antrag bewilligt. Hab und Gut mussten wir zurücklassen, wurden praktisch enteignet und durften nach Deutschland ausreisen.



Im Bild v.l.: Pastoralreferentin Barbara Göb, Pfarrer Anton Heinz, Kaplan Joseph Michael, Pfarrgemeinderatsvorsitzende Dr. Rotraud Wielandt

Aber mein Vater konnte seinen Vater, der seit 1943 in Deutschland lebte, nach 42 Jahren endlich wiedersehen.

Wie haben Sie Ihren Glauben in Kasachstan gelebt?

Die katholische Kirche in der Millionenstadt Karaganda, meiner Heimatstadt, ist eine kleine Minderheit und hatte viele deutschstämmige Mitglieder.

Erst 1979 wurden wir als Kultusgemeinde registriert und somit legalisiert. In den Jahrzehnten davor konnten wir uns nur im Untergrund versammeln. Wir haben uns sehr konspirativ mal da, mal dort, vor allem in Privathäusern, zu den Gottesdiensten getroffen.

Priester, die aus dem nahe gelegenen Karlag (analog GULAG) entlassen wurden, feierten mit uns heimlich die Messe und spendeten die Sakramente. Ich erinnere mich vor allem an Wladislaw Bukovinski, einen polnischen Priester aus Krakau, der mit Karol Wojtyła, dem späteren Papst Johannes Paul II., das Priesterseminar besucht hatte. Meine Schwester, mein Bruder und ich wurden noch im Untergrund auf die Erstkommunion vorbereitet, waren aber dann die ersten, die in

der neuen, notdürftig erbauten Kirche, eher ein Gebetshaus, zur Erstkommunion gingen.

In den 80er Jahren wurde alles etwas freier. An den Sonntagen gab es viele Gottesdienste, vor allem in deutscher, polnischer, ukrainischer und russischer Sprache, die alle sehr gut besucht wurden. Auf Initiative von Papst Johannes Paul II. wurde Karaganda 1992 Bischofssitz und unsere Kirche St. Joseph zur Kathedrale erhoben. Inzwischen gibt es auch ein Priesterseminar dort, das einzige für ganz Mittelasien. Aus unserer Gemeinde sind viele Priester, Bischöfe und Ordensschwwestern hervorgegangen.

Und wie war es mit Ihrem Wunsch, Priester zu werden?

Damals, als ich den Wunsch äußerte, Priester zu werden, musste ich zwei Bedingungen erfüllen: zwei Jahre Militärdienst in der Sowjetarmee ableisten und anschließend die Erlaubnis vom KGB einholen, ins einzige zu dieser Zeit erreichbare Priesterseminar in Riga eintreten zu dürfen, was ungefähr 5.000 Kilometer von meiner Heimatstadt entfernt ist. Nachdem ich die schwere, aber lehrreiche Zeit bei der Sowjetarmee auf einem Atomwaffentestgelände Ende 1987 überstanden hatte, lehnte der KGB ab.

Aber dann konnten Sie ja 1988 nach Deutschland ausreisen. Wie war hier Ihr Weg zum Priesteramt?

Da das Schulsystem in der Sowjetunion ein anderes war, fehlten mir hier in Deutschland die nötigen Voraussetzungen, um ein Studium an der Uni zu beginnen. Der damalige Regens, Wolfgang Klausnitzer, unterstützte mich. So habe ich im Studienhaus St. Lambert Burg Lantershofen, dem deutschlandweit einzigen Priesterseminar des 3. Bildungsweges, Theologie studieren können.

War die Ausbildung zum Priester schwer für Sie?

Anfangs bestand für mich schon eine gewisse Sprachbarriere. Zuhause haben wir nur altschwäbisch gesprochen, so dass das Hochdeutsche zunächst eine Herausforderung war.

Haben Sie während Ihrer Ausbildung auch Bamberg kennengelernt?

Ja, ich war zum halbjährigen Praktikum an der Oberen Pfarre unter der Obhut von Pater Titus, dem ich sehr dankbar bin, und anschließend zu einem eineinhalbjährigen Pastoralkurs im Priesterseminar in Bamberg. Da habe ich die Stadt schon kennengelernt.

1995 wurden Sie von Erzbischof Braun zum Diakon geweiht, ein Jahr später dann zum Priester.

Als Kaplan war ich in Herz Jesu, damals eine der größten Pfarreien Nürnbergs, eingesetzt. Meine zweite Dienstprüfung legte ich 1999 in Hof, St. Marien, ab, um 2000 die relativ junge Gemeinde Verklärung Christi in Forchheim zu übernehmen. Nach sieben Jahren dort war ich bereit, neue Erfahrungen zu machen. Ich wollte mal sehen wie das Leben / Glaubensleben auf dem Land ist. So habe ich mich als Stadtmensch nach Pottenstein beworben.

Wo sehen Sie die Unterschiede zwischen einer ländlichen Gemeinde wie Pottenstein und einer Innenstadtpfarrei wie St. Martin in Bamberg?

Die Struktur und Prägung einer ländlichen Gemeinde ist sicherlich ganz anders als in der Bamberger Innenstadt. Hier ist alles noch sehr geprägt von der Tradition, was nicht unbedingt eine Verinnerlichung der Inhalte bedeutet.

Ich vergleiche es hier mit meinen Erfahrungen in Nürnberg. In einer Stadtgemeinde trifft man mehr Menschen, die sich bewusst für den Glauben entschieden haben, nicht aus reiner Tradition heraus am Glauben festhalten und zum Gottesdienst kommen.

Ich nehme auch an, dass die Zahl der Akademiker in einer Stadt ungleich höher ist als in einer Landgemeinde. Ich zolle akademischem Grad und der wissenschaftlichen Leistung, die das bedeutet, höchsten Respekt. In der Seelsorge geht es mir vor allem um den Glaubensinhalt, darum, wie wir den Glauben leben, den Glauben gestalten, wie wir den Glauben anderen vermitteln können. Dafür stehe ich, das ist mein Schwerpunkt.

In unserer Pfarrei sind wir in großer Sorge um die baufällige Martinskirche und die Folgen, die die Sperrung der Kirche für die Gemeinde haben wird.

Die Nachricht hat mich sehr überrascht und sie beschäftigt mich sehr. Das wird eine große Herausforderung sein. Pfarrer Bolowich sprach noch davon, dass Renovierungsarbeiten in der Martinskirche anstehen. Doch zu diesem Zeitpunkt war dieses Ausmaß nicht vor auszusehen.

Kindertagesstätte St. Martin unter neuer Leitung

Susanne Görl vertritt Nicole Först

Nicht nur die Kindertagesstätte St. Martin bekommt stetig Zuwachs, auch Nicole Först, Leiterin der Einrichtung, ist in freudiger Erwartung und ist deshalb in Elternzeit.

Seit 2007 hat sie sich eingesetzt, dass möglichst viele Kinder in der Innenstadt einen Betreuungsplatz erhalten, so dass der Kindergarten mit einst drei Gruppen in kurzer Zeit zu einer Kindertagesstätte mit acht Gruppen ausgeweitet werden konnte. Sie meisterte viele Herausforderungen souverän, vor allem der Neubau und die Standortverlegungen gehörten zu ihren besonderen Aufgaben.



Susanne Görl, die bereits seit September 2011 die Hausleitung des Standortes Mußstraße übernommen hatte, ist seit Mai Stellvertreterin von Nicole Först.

Die Erzieherin verzichtet seitdem auf eine Gruppenleitung. Stattdessen verwaltet sie vom Hauptbüro in der Don-Bosco-Straße aus die Kindertagesstätte und organisiert den Kindergartenalltag mit 26 Mitarbeiterinnen und insgesamt knapp 160 Kindern.

Die 36-Jährige ist in Bischberg aufgewachsen, wohnt aber schon seit 15 Jahren in Bamberg in der Pfeufferstraße. Sie genießt es, jetzt einen kurzen Arbeitsweg zu haben, denn zuvor war sie zehn Jahre im Kindergarten in Reundorf tätig. Besonders freut sie sich über die Möglichkeit, in der Kinderküche der neuen Arbeitsstelle, Teile ihrer Zusatzqualifikation „Ernährungsberaterin für Kinder“ umsetzen zu können.

Wichtig ist ihr das gute Miteinander von Team, Familien und dem Elternbeirat, um die Qualität der Arbeit zu erhalten. Ebenso legt sie großen Wert auf eine sinnvolle Vernetzung mit anderen Institutionen, damit den Kindern in den ersten Jahren die besten Möglichkeiten einer ganzheitlichen Entwicklung gegeben werden können.

Pfarrer Wünsche feierte silbernes Priesterjubiläum

13 Jahre segensreiches Wirken in St. Josef Gaustadt



Pfarrgemeinderatsvorsitzender Dr. Johannes Siedler überreichte Pfarrer Matthias Wünsche zu seinem Jubiläum ein Buch zum „Gottesgarten“ auf der Landesgartenschau. Dazu gab es noch einen Gutschein für zwei Projekte, die dem Jubilar besonders am Herzen liegen, eine Berlin-Fahrt der Ministranten und eine Unterstützung für den indischen Bischof Josef Kaithathara aus der Diözese Gwalior: Foto: cd

Beim Gaustädter Pfarrfest im Juni feierte Pfarrer Matthias Wünsche, der Leiter unseres Seelsorgebereiches, sein silbernes Priesterjubiläum. Manches hat sich anders entwickelt als vor 25 Jahren erwartet und manche Träume sind nicht in Erfüllung gegangen. Aber dennoch haben sich neue Perspektiven, neue und erfüllende Aufgaben aufgetan. Das bemerkte der Jubilar im Rückblick auf sein Vierteljahrhundert Priestertätigkeit. Der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Dr. Johannes Siedler wies auf die nunmehr 13-jährige segensreiche Tätigkeit Wünsches in Gaustadt hin und hob dabei u.a. Pfarrer Wünsches Offenheit für andere Kulturen und sein Engagement für den Gottesgarten der Religionen auf der Landesgartenschau hervor, den es ohne seinen Enthusiasmus und seine Art, neue Wege zu beschreiten, nicht geben würde.

Von Mai bis August dieses Jahres war Pfarrer Wünsche auch als Pfarradministrator für St. Martin und St. Josef (Hain) im Einsatz. Unerwartet hatte er da neben den Aufgaben in der eigenen Gemeinde und denen als stellvertretender Dekan sowie den Veranstaltungen des „Gottesgartens“ noch die Sorgen um die einsturzgefährdete Martinskirche und die damit einhergehenden Entscheidungen mitzutragen. Ein herzliches Dankeschön schon an dieser Stelle von den „Martinern“. ht

Sanierungsfall St. Martin

Martinskirche trotz bedrohlicher Bauschäden wieder offen



Einer der zahlreichen Schäden in der Martinskirche ist hier über dem Seiteneingang zu sehen, wo die Abrisse im Mauerwerk deutlich zu erkennen sind.

Die plötzlich angeordnete Schließung der Martinskirche am 19. April war ein Schock für viele in der Pfarrgemeinde.

Nicht ganz so unerwartet kam diese Maßnahme für die Mitglieder der Kirchenverwaltung. Denn bereits im Jahr der Turmsanierung 2007 hatte eine Begehung des Dachstuhls mit dem zuständigen Zimmermeister Schäden im Bereich der tragenden Holzkonstruktion offenbar gemacht.

In Absprache mit der Bauabteilung des Erzbischöflichen Ordinariats wurde nun im November 2011 ein Spezialist hinzugezogen. Der Statiker Günter Döhring vom Bayreuther Büro für Tragwerksplanung „Burgis + Döhring“ wurde mit der Untersuchung der Statik beauftragt. Bei der Befahrung der inneren Raumschale mit einem Hubsteiger im Frühjahr 2012 stellte der Statiker so gravierende Schäden fest, dass er Gefahr im Verzug sah und die Kirchenverwaltung die sofortige Sperrung der Kirche veranlassen musste.

Vielfältige Bauschäden in der barocken Kirche

Die vom Sachverständigen festgestellten Schäden in der Martinskirche sind vielfältig und schwerwiegend. Die Wandpfeiler neigen sich zum Teil um drei Zentimeter nach außen; auf ihnen ruht der gesamte Dachstuhl, der seinerseits in Teilbereichen nicht tragfähig ist. Die Stabilität des Tonnengewölbes im Langhaus mit einer Spannweite von 17 Metern und der Kuppel im Chor sind davon besonders betroffen. Noch dazu hat man beide Raumschalen - wohl um Gewicht zu sparen - vor über dreihundert Jahren aus extrem dünnem Ziegelmauerwerk gefertigt. Die statisch notwendigen Maßnahmen für eine Kuppelkonstruktion - geplant war ursprünglich ein Kreuzgewölbe in der Vierung - wurden aus heutiger Sicht offensichtlich während der Erbauung geändert.

Der Dachstuhl, einer der größten barocken Dachstühle Deutschlands, misst ca. 28 Meter und ist mit Holznägeln verbunden. Diese sind größtenteils verrottet und können die Zuglasten nicht mehr aufnehmen.

Die Martinskirche ist die einzige Barockkirche Bamberg's. Geplant vom Bamberger Baumeister Georg Dientzenhofer, vergingen vom Baubeginn 1686 bis zur Fertigstellung im Jahr 1693 gerade einmal sieben Jahre. Das typisch barocke Phänomen „Nur die Optik zählt“ ist wohl zum Teil dafür verantwortlich, dass die Kirche heute solche Schäden aufweist.

Mehrjährige Sanierungsarbeiten werden Millionen kosten

Noch nicht abzuschätzen ist laut Uli Manz, dem stellvertretenden Kirchenratsvorsitzenden, wie lange die Sanierung der Kirche dauern und was sie kosten wird. Man müsse mit mindestens drei bis vier Jahren und mehreren Millionen Euro rechnen. Genaueres werde man frühestens zum Ende des Jahres sagen können,



Außergewöhnliche Umstände erfordern außerordentliche Maßnahmen: Der Festgottesdienst zum Pfarrfest wurde im Mai auf dem Grünen Markt abgehalten.

denn so lange wird die Phase der Bestandsaufnahme andauern. Und erst nach Aufstellung eines Maßnahmenkatalogs wird bekannt sein, was im Einzelnen getan werden muss, um die Standsicherheit der Kirche wiederherzustellen.

Dreimonatige Schließung droht Gemeinde zu zerstreuen

Die plötzliche Schließung der Martinskirche hat sich drastisch auf die Besucherzahlen in den Gottesdiensten und zum Teil auch auf das gesamte Gemeindeleben ausgewirkt. Die in die Fialkirche St. Josef (Hain) verlegten Sonntagsgottesdienste wurden nicht gut angenommen, da für viele der Weg dorthin zu weit war. Die werktäglichen 9-Uhr-Gottesdienste wurden ebenfalls deutlich schlechter besucht, nachdem sie notgedrungen in die Institutskirche am Holzmarkt hatten verlegt werden müssen.

Krippenbauer von St. Martin errichten fachmännisch ein Provisorium

Nachdem der Statiker im Mai das Betreten des hinteren Teils der Kirche für unbedenklich erklärt hatte, kam sofort die Idee auf, diesen Teil so umzufunktionieren, dass zumindest bis zum Beginn der Bauarbeiten dort auch Gottesdienst gefeiert werden kann.



Die umgewandelte Martinskirche von der Empore aus gesehen. Nicht im Bild: die Muttergottes, die nach der Prozession zum Betstundenschluss erst entkleidet werden muss, bevor sie an ihren neuen Platz in der Annakapelle zurückkehrt.



Eine richtig tolle Truppe, die fest zusammenhält: Das verdienstvolle Team der „Krippenbauer“ ist ganzjährig im Einsatz.

Wenn Kabel zu verlegen sind, die Lautsprecheranlage zu installieren ist, die Fahnen herausgehängt oder die Weihnachtsbäume aufgestellt werden, sind sie zur Stelle. Mit viel Fachwissen und großem zeitlichen und körperlichen Einsatz haben sie die Umgestaltung der Martinskirche gemeistert.

V.l.: Robert Pielenhofer, Michael Stretz, Jan Bomhard, Benedikt Paul, Martin Schröder, Leonhard Schröder, Michael Lotter, Franz-Xaver Jaud (nicht im Bild: Stephan Strauch und Karl Kachelmann)

Die „Krippenbauer“ von St. Martin, ein ehrenamtliches Team um Michael Stretz und Martin Schröder, das neben dem Aufbauen der Martinskrippe immer wieder Hand anlegt, wenn es in und um St. Martin Dinge zu richten und zu reparieren gibt, haben in den ersten Juliwochen Unglaubliches geleistet. Sie verlängerten und erweiterten das Holzpodest, auf dem die Kirchenbänke stehen, nach hinten und drehten mehrere Bankreihen um 90 Grad. Die Ausrichtung der Bänke geht nun nach links in Richtung der Annakapelle, wo ein Altar hergerichtet wurde. Wenn man bedenkt, dass allein der Ambo, der hier aufgestellt wurde, 500 kg wiegt und auch die Kirchenbänke ein beträchtliches Gewicht haben, kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie viel und wie schwer die am Umbau Beteiligten geschafft haben.

Wieder geöffnete Martinskirche lädt zum Innehalten ein

Dass die Gemeindeglieder ihr geistliches Zentrum in der Stadtmitte sehr vermisst haben, zeigte sich schon mit dem ersten wieder in St. Martin stattfindenden Sonntagabendgottesdienst am 22. Juli, der sehr gut besucht war.

Die für die Funktion als Innenstadtkirche so wichtigen geistlichen Angebote wie der Abendsegen, das Mittagsgebet und die ökumenische Gesprächsseelsorge können ab Ende Juli ebenfalls wieder in vollem Umfang stattfinden. Waren sie doch allesamt vorerst ersatzlos gestrichen worden.

Erfreulich ist, dass auch das Gnadenbild der Martinskirche seinen Platz in der Annakapelle finden konnte. Die vielen Kerzen, die bereits in der ersten Öffnungswoche dort entzündet wurden, zeigen, wie sehr die Bamberger auf die Fürsprache der Muttergottes vertrauen und wie sehr ihnen das Innehalten im geschäftigen Trubel der Innenstadt ein Anliegen ist.

ht

"Kirche verwalten - mit Vertrauen gestalten"

Kirchenverwaltung ist Teamarbeit - Kirchenverwaltungswahl am 18.11.2012

Die Kirchenverwaltung ist das Gremium in der Pfarrei, das zusammen mit dem Pfarrer die Kirchenstiftung rechtlich vertritt. Hier lenken die gewählten Kirchenverwaltungsmitglieder zusammen mit dem Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand aktiv die Geschicke der Pfarrei. Die Kirchenverwaltung wird von den Pfarrgemeindemitgliedern für 6 Jahre gewählt.

Die Aufgaben der Kirchenverwaltung reichen von der gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Kirchenstiftungsvermögens über die Beschlussfassung des Haushaltsplanes sowie die anschließende Überwachung des beschlossenen Budgets.

Die Kirchenverwaltung ist ein Schlüsselgremium. Sie vertritt die Kirchenstiftung sowohl nach innen als auch nach außen in allen rechtlichen Angelegenheiten.

Wenn ein neuer Pfarrer in der Gemeinde seinen Dienst beginnt, überreicht der Kirchenpfleger den Kirchenschlüssel. Bei den Verhandlungen mit der politischen Gemeinde über die Zuschüsse zur Kirchenrenovierung sitzt die Kirchenverwaltung mit am Tisch. Dies sind zwei Beispiele von vielen, wie die Mitglieder der Kirchenverwaltungen ihren Dienst oft ohne großes öffentliches Aufsehen tun und vielfältige und dabei sehr interessante Aufgaben zu bewältigen haben.

Am 18. November werden auch in unserer Gemeinde die Vertreter der Kirchenverwaltung neu gewählt. Bitte nutzen Sie die Gelegenheit, durch Ihre Teilnahme an der Wahl aktiv an der Gestaltung unserer Pfarrei mitzuwirken.



Johannisfeuer am Rothof

Gelungene Kooperation der Jugendlichen

In diesem Jahr haben sich Ministranten und Pfadfinder gemeinsam an die Organisation eines Johannisfeuers für die Gemeinde gemacht. Schon vormittags am 23. Juni bauten wir die Grillbude und Zelte auf dem Rothof auf, koordinierten die Getränkeanlieferung und schichteten das Holz zu einer Pyramide auf.

Um 19 Uhr wurde dann Gottesdienst unter freiem Himmel gefeiert, den die Minis mit viel Engagement und guten Ideen zusammen mit Barbara Göb vorbereitet hatten. Über 60 Gemeindeglieder waren der Einladung gefolgt, darunter Eltern und Minis, die die musikalische Gestaltung übernahmen, und so feierten wir einen thematisch zum Johannisfeuer passenden Gottesdienst und entzündeten dabei selbst ein kleines Feuer, in dem jeder seine Sorgen verbrennen durfte.

Anschließend genossen alle Grillgut und gekühlte Getränke bei gemütlichem Beisammensein und warteten auf die einbrechende Dämmerung und das Entzünden des Johannisfeuers. Schon bald loderte es hell in den Himmel und verstrahlte Licht und Wärme bis weit in die Nacht.

Vielen Dank an alle, die an den Vorbereitungen, am Auf- und Abbau beteiligt waren. Es war ein schönes Fest, und wir freuen uns schon auf das nächste Johannisfeuer.

Christina Dehler, Pfadfinderschaft St. Georg



Zieht den Kreis nicht zu klein - Gottesdienst unter freiem Himmel am Rothof.

Gottesdienste in unserer Pfarrei

(Gültig bis 30. September 2012)

Informationen zu unseren Gottesdiensten entnehmen Sie bitte dem Aktuell, das in den Kirchen aufliegt, oder unserer Homepage: www.st-martin-bamberg.de.

Wöchentliche Gottesdienste

Sonntag

St. Josef (Hain)	8.30 Uhr
St. Josef (Hain)	11.00 Uhr (Pfarrgottesdienst)
St. Martin	19.00 Uhr (mit Kelchkommunion)

Montag

St. Martin	9.00 Uhr
------------	----------

Dienstag

St. Martin	9.00 Uhr
St. Josef (Hain)	19.00 Uhr (mit Kelchkommunion)

Mittwoch

St. Martin	9.00 Uhr
------------	----------

Donnerstag

St. Martin	9.00 Uhr
------------	----------

Freitag

St. Martin	9.00 Uhr (anschließend stille Anbetung bis 15.00 Uhr)
------------	---

Samstag

St. Martin	12.00 Uhr Mittagsgebet 19.15 Uhr Abendsegen Mai bis September (Orgelspiel - Gebet - Schriftlesung - Stille - Einzelsegnung)
------------	--

Besondere Gottesdienste

Sonntag, 23. September: Kirchweihfest der Josefskirche

St. Josef (Hain)	11.00 Uhr Festgottesdienst mit Einführung des neuen Pfarrers Anton Heinz, anschl. Gemeindefest um St. Josef
------------------	---

Zeit der Stillen Anbetung der Hl. Eucharistie

St. Martin

Freitag, 9.45 Uhr bis 15.00 Uhr

**Zeit zur Aussprache und
zur Beichte / zum Beichtgespräch**

St. Martin

jeden Samstag 15.30 Uhr

**Weitere Eucharistiefiern in unserem
Seelsorgebereich am Sonntag**

Gaustadt, Pfarrkirche St. Josef

Samstag 18.30 Uhr

Sonntag 9.30 Uhr

Congregatio Jesu, Institutskirche, Holzmarkt 2

Sonntag 7.30 Uhr und 10.15 Uhr

Kinderkirche St. Martin / St. Josef (Hain)

**Miteinandergottesdienst für Familien
mit dem Miteinanderchor und Kinderkatechese
Kleinkindergottesdienst für Kinder bis 6 Jahre
Kinderwortgottesdienst für Grundschüler**

Der Kindergottesdienst-Kalender wird zum Schuljahresanfang
in den Kirchen zum Mitnehmen ausliegen.



**Glauben und Gebet
Glauben und Gebet**

Gottesdienste in den Alten- und Pflegeheimen

Altenpflegezentrum St. Otto, Ottostr. 10

Sonntag 9.30 Uhr Eucharistiefeier
Dienstag bis Freitag 9.15 Uhr Eucharistiefeier

Wilhelm-Löhe-Heim, Heinrichsdamm 44

14tg. dienstags um 10.00 Uhr

Wechsel von Eucharistiefeier und Wort-Gottes-Feier

Dienstag, 11. September, Dienstag, 25. September, Dienstag, 9. Oktober,
Dienstag, 23. Oktober, Dienstag, 6. November, Dienstag, 20. November,
Dienstag, 4. Dezember/ Dienstag, 18. Dezember

Franz-Ludwig-Seniorenwohncentrum, Franz-Ludwig-Straße

Eucharistiefeier einmal im Monat, mittwochs um 15.30 Uhr

Mittwoch, 12. September (Messe), Mittwoch, 10. Oktober (Messe und
Erntedank), Mittwoch, 7. November (Messe mit Krankensalbung), Mittwoch,
19. Dezember (Weihnachtsmesse)

Wort-Gottes-Feier einmal im Monat, donnerstags um 15.30 Uhr

Donnerstag, 27. September (Wort GD), Donnerstag, 22. November
Ökumen. Gedächtnis- Wort-Gottesdienst, Donnerstag, 6. Dezember (Wort GD)

Seniorenwohncentrum Nonnenbrücke

Mittwoch, 15.30 Uhr

05. September, 26. September (Erntedank), 10. Oktober, 31. Oktober
(Allerheiligen), 14. November (Krankensalbung), 28. November Ökumen.
Gedächtnis- Wort-Gottesdienst, 5. Dezember, 19. Dezember (Weihnachten)

Gebetsgruppen in unserer Pfarrei - Interessierte sind herzlich willkommen

Ökumenisches Mittagsgebet

Jeden Mittwoch um 12.15 Uhr im Altarraum der Martinskirche
Evangelische Studentengemeinde (ESG), Katholische Hochschulgemeinde (KHG)
und die Pfarrei St. Martin laden ein.

Rosenkranzgebet

Montag bis Samstag in St. Josef (Hain) um 17.00 Uhr

Abendlob - Abendbrot

Offener Kreis für Erwachsene zwischen 20 und Mitte 40.
Ort: Begegnungsräume St. Martin, An der Universität 2
Jeden zweiten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr
Info: www.st.martin-bamberg.de / tobias.martin@gmx.de

Kontemplatives Jesus-Gebet

Jeden Donnerstag, 20.00 - 21.00 Uhr
im Meditationsraum St. Martin
Leitung: Kathrin Oeder
Info: www.st.martin-bamberg.de

Termine aus St. Josef (Gaustadt)

Kirchweih

Samstag, 6. Oktober 2012

14.00 Uhr Festumzug

Sonntag, 7. Oktober 2012

9.30 Uhr Festgottesdienst
mit anschließendem Frühschoppen
und „Essen für alle“

Schafkopfturnier im Pfarrheim

Samstag, 17. November 2012

19.30 Uhr ausgerichtet vom Familienkreis

Adventskonzert und - markt

Samstag, 1. Dezember 2012

15.30 Uhr danach Markt auf dem Platz neben der Kirche

.....

Die Gaben des Heiligen Geistes stehen im Mittelpunkt Firmung in St. Josef (Hain)



Am 15. Juli 2012 spendete Herr Domkapitular Hans Schieber 19 jungen Menschen aus unserer Pfarrei das Sakrament der Firmung. Die überwiegend 16-jährigen Jugendlichen hatten sich in der Firmvorbereitung intensiv mit ihrem christlichen Glauben auseinandergesetzt und dabei auch manche kritische Frage gestellt.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes standen die Gaben des Heiligen Geistes. Einige Jugendliche stellten dar, wie sie sich für die Gemeinschaften, in denen sie leben, engagieren. Im Sakrament der Firmung wurden sie gestärkt und ermutigt, sich für andere einzusetzen und die Welt im Geist Gottes zu gestalten.

Barbara Göb, Pastoralreferentin

Ministranten unterwegs

Gelungene Freizeit auf Burg Wernfels

Sechs aufregende Tage erlebten unsere Ministrantinnen und Ministranten zu Beginn der Sommerferien auf der Burg Wernfels bei Spalt im Fränkischen Seenland.

Als "Cowboys und Indianer" bevölkerten die 32 Kinder und Jugendlichen die mittelalterliche Burg. Einer der Höhepunkte war die zwölf Kilometer lange Wanderung zum Brombachsee, wo Sonne, Strand und Wasser den Schweiß des langen Weges schnell vergessen ließen.

Den intensivsten Eindruck hinterließ aber wohl der gruselige Indianer-Geisterpfad, der von den Leiterinnen und Leitern im Wald "unheimlich" liebevoll vorbereitet wurde.

Beim Schleifen von Speckstein und Knüpfen von Freundschaftsbändern konnten die Kinder und Jugendlichen ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen. Gelände- und Gruppenspiele sorgten für Spaß und Action. Gebete und Gottesdienste, von den Jugendlichen teilweise selbst vorbereitet, ließen die Tage auch zu einem besonderen spirituellen Erlebnis werden.

Barbara Göb, Pastoralreferentin





Abschied

Die Pfarrei verabschiedet Pfarrer Bolowich

Am 29. April verabschiedete die Pfarrei mit einem Abendlob in St. Josef (Hain) unseren Pfarrer Markus Bolowich.

Im Anschluss an den Gottesdienst sprachen Dekan Otfried Sperl als Vertreter der evangelischen Kirche in Bamberg und Roland Weißhaupt vom Dekanatsrat jeweils ein Grußwort. Die Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, Frau Prof. Wielandt, dankte im Namen der Gemeinde für die vielen Jahre des gemeinsam zurückgelegten Glaubenswegs und überreichte ein in rotes Leinen gebundenes Erinnerungsalbum: Gruppen, Kreise und Wegbegleiter hatten dafür je eine Seite mit Texten und Bildern gestaltet und auf diese Weise noch einmal die große Verbundenheit, die im Lauf der Jahre gewachsen war, zum Ausdruck gebracht.

Pfarrer Bolowich sprach seinen Dank an die Gemeinde aus und bat um Vergebung, wenn er etwas schuldig geblieben sein sollte.



Die Kollekte dieses Gottesdienstes war für die Bamberger Tafel des St. Vinzenzvereins bestimmt. Pfarrer Bolowich hatte darum gebeten, statt eines Geschenks dafür zu spenden. Es kamen 1.370 Euro zusammen.

Im Anschluss an den Gottesdienst war im Hof von St. Josef Gelegenheit, sich persönlich von Pfarrer Bolowich zu verabschieden und auch als Gemeinde noch ein wenig beisammen zu sein. Besonders anrührend waren die Abschiedsworte der Muttergottesträger, die in gereimter Form vorgetragen wurden.

Der Junge Chor und der Miteinanderchor erfreuten mit Gesang, wobei ihnen an diesem Nachmittag die Ministrantinnen und Ministranten mit ihrem selbst gedichteten Lied für Pfarrer Bolowich bei der Gunst des Publikums wohl den Rang abliefen.

Wenn auch der Abschied schwerfiel, war es doch ein fröhliches Beisammensein

cj

Menschen
Menschen



Soli Deo Gloria

Terezie Kosmáková beendet ihren Dienst als Organistin von St. Martin

Am 15. September wird unsere Organistin, Silvia Emmenlauer, nach gut zwei Jahren Elternzeit ihren Dienst an der Orgel der Martinskirche wieder aufnehmen.

Wir möchten an dieser Stelle Terezie Kosmáková, die in dieser Zeit für uns Orgel gespielt hat, ganz herzlich danken. Seit Mai 2010 spielte sie nicht nur Orgel in nahezu allen Gottesdiensten, sie begleitete auch Mittagsgebet und Abendsegen, Taufen und Hochzeiten musikalisch. In beiden Jahren erfreute sie uns an den Adventssonntagen mit einer kleinen Konzertreihe.

Ein besonderer Genuss war es, wenn andere Instrumente sich zur Orgel gesellten: Flöten, Geigen, Klarinette, Saxophon und Trompete erklangen zur Ehre Gottes, einmal sogar ein Schlagzeug. Mit großem Engagement und vielen Extraproben gestaltete Terezie Kosmáková diese besonderen Gottesdienste mit Musikern aus Bamberg und Prag, ihrer Heimatstadt. Sie gab aber auch jungen Talenten unserer Gemeinde die Möglichkeit, mit ihrem Können die Gottesdienstfeier zu bereichern.

So sehr wir uns freuen, dass unsere Organistin, Silvia Emmenlauer, zurückkehrt, so hoffen wir doch, dass Terezie Kosmáková immer mal wieder an der Orgel der Martinskirche zu hören sein wird.

Gottes Hand führe uns. Gottes Licht erleuchte uns. Gottes Wort wandle uns.

Pfarrwallfahrt nach Schlüsselau

Am 23. Juni frühmorgens um 6.40 Uhr machte sich ein Grüppchen von elf Frauen und Männern der Gemeinde bei blauem Himmel und angenehmen Temperaturen auf den Weg nach Schlüsselau zur Wallfahrtskirche „Heilige Dreifaltigkeit“.

Das Gnadenbild der Kirche ist eine Darstellung der „Schmerzhaften Dreifaltigkeit“. Es wurde 1603 von Joh. Georg Kunrath d. Ä. nach dem Holzschnitt Albrecht Dürers von 1511 gemalt. Bei der ersten Station im Hain wurde diese in unseren Breiten eher seltene Darstellung erklärt: Gott Vater hebt in liebevoller, mütterlicher Geste den toten Sohn zu sich empor, darüber schwebt der Heilige Geist.

Die Gebete, Lieder und Betrachtungen der folgenden drei Stationen gedachten der Heiligen Dreifaltigkeit: Gott Vater. Er ist der Weg, dem wir voll Zuversicht und Vertrauen folgen. Jesus Christus. In ihm ist Gott Mensch geworden. Durch seinen Tod und seine Auferstehung sind Himmel und Erde, Gott und Menschen miteinander vereint. Der Heilige Geist. Er offenbart sich im Pfingstwunder und lässt uns Gottes Atem spüren.



Eine für die Wallfahrer aus St. Martin wertvolle Tradition - die Pfarrwallfahrt immer am ersten Samstag nach Johanni. In diesem Juni ging sie nach Schlüsselau.

Wie schon seit vielen Jahren hatte Herr Link eine wunderbar gangbare, abwechslungsreiche Strecke ausgesucht, auf der Auge und Ohr und nicht zuletzt die Seele sich an Gottes Schöpfung freuen konnten.

Über Bug und das Regnitztal ging es durch den Bruderwald ins Aurachtal, von dort ins Tal der Rauhen Ebrach, wo im Schmausenkeller gerastet wurde. Gestärkt machten sich die Wallfahrer wieder auf den Weg über den Mainberg ins Tal der Reichen Ebrach nach Schlüsselau. Dort warteten bereits weitere Autowallfahrer auf die Gruppe.

In der liebevoll mit vielen Sommerblumen ausgeschmückten Kirche feierte Kaplan Joseph Michael die Heilige Messe mit den Wallfahrern.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus Bittel gegenüber der Kirche kehrten die Wallfahrer mit Autos (Herzlichen Dank den Chauffeuren!) nach Bamberg zurück.

cj

NEST – Kindern konkret helfen

Hilfsprojekt im südindischen Ooty,
der Heimat unseres Kaplans Joseph Michael



*Kaplan Joseph Michael informiert auf dem Pfarrfest im Mai
über sein Hilfsprojekt in Südindien.*

Beim Pfarrfest von St. Martin im Mai stellte Kaplan Joseph Michael das von ihm ins Leben gerufene Projekt „NEST“ vor. Es soll Kinder in seiner südindischen Heimat Ooty beim Schulbesuch und in der Ausbildung unterstützen, denn trotz des rasanten wirtschaftlichen Wachstums in Indien lebt noch immer der größte Teil der Bevölkerung in bitterer Armut.

Besonders schlimm ist die Lage im Kandal Slum, wo einfachste Grundlagen wie zum Beispiel sauberes Trinkwasser, Elektrizität, begehbare Wege und ärztliche Versorgung fehlen.

Hoffnungslos ist oft das Leben der Kinder dort. Sie leiden an Mangel- und Unterernährung und an Krankheiten wegen fehlender Hygiene; Mädchen werden früh gegen ihren Willen verheiratet und die finanziellen Möglichkeiten, um eine gute Ausbildung zu erreichen, fehlen.

Mit einer persönlichen Patenschaft helfen

Für nur zehn Euro im Monat kann man die Patenschaft für ein Grundschulkind aus dem Kandal Slum übernehmen und ihm so mit einem Schulbesuch zu besseren Zukunftsaussichten verhelfen. Jeder Pate erhält ein Stammbblatt mit einem Foto seines Patenkindes und danach regelmäßig Briefe von ihm und seiner Familie. Bisher konnten schon 45 Patenschaften vermittelt werden.

Die Hilfe kommt an und ist anschaulich

Die ersten aus Bamberg übersandten Hilfsgelder sind inzwischen in Ooty in guten Händen angekommen. Besonders freut es Kaplan Joseph, dass sein Bischof Amalraj und Schwester Lilly, die Leiterin der St. Theresa's Primary School, umgehend mit zwei Briefen ihren Dank und den der Kinder ausgesprochen haben. So schreibt Schwester Lilly: „Alle unsere Kinder haben zum Schulanfang im Juni Unterrichtsmaterialien, Schuluniformen und Schultaschen erhalten. Unser Bischof hat sie persönlich übergeben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung...“.

Dies kann sicherlich ein Ansporn sein für Menschen, die gerne helfen, aber auch direkt sehen wollen, dass und wo ihre Spende ankommt. Wer das Hilfsprojekt gerne selber in Augenschein nehmen will, der ist eingeladen, mit Kaplan Joseph im nächsten Jahr in seine Heimat zu reisen. Interessenten für eine Reise nach Indien sollten sich bei ihm melden.

Kontakt

Kaplan Joseph Michael
Tel. 98121-0
Internet: www.nest-suedindien.de

Geldspenden

Zukunft für Menschen in Südindien e.V.
Konto 209055126 bei der LIGA-Bank, BLZ 75090300
Betreff: NEST- Allgemeine Spende

Schweinestall und Hühnerzucht erwirtschaften Schulgeld und sichern Zukunft

Claudia Köhler besuchte Projekte in Simbabwe



Bei einem Besuch der mit uns kooperierenden Dorfschule Mbaza High School trafen wir (von links) zwei der für unsere Projekte zuständigen Lehrer, den Direktor der Schule und unserem Kontaktlehrer, Raymond Sabaza. Sie berichteten begeistert, wie positiv die Projekte von den Schülern und Adoptivfamilien angenommen werden und wie erfolgreich diese bereits durchgeführt werden.

Im Dezember 2011 und im Juli 2012 hatte ich Gelegenheit, zusammen mit Rev. Canisius Mwandayi sein Heimatdorf Nhindiwa in Simbabwe zu besuchen, in dem der Verein Nhindiwa OVCs e.V. die Schulgelder von AIDS-Waisen sowie Selbsthilfeprojekte fördert. Wir trafen die Projektbeteiligten vor Ort und konnten mit ihnen die bisherige und zukünftige Durchführung der Projekte besprechen.

Die Wetterabhängigkeit verlangte den Menschen im Dezember 2011 viel ab: Die Regenfälle, die normalerweise diese Jahreszeit prägen, waren nicht ausreichend. Viele Brunnen waren ausgetrocknet, große Teile der Städte konnten nicht mehr mit fließendem Wasser versorgt werden und Typhusausbrüche stellten eine große Herausforderung dar.



Der mit Spendengeldern aus Bamberg errichtete Schweinestall in Nhindiwa.

Die ländlichen Regionen haben ohnehin keinen Zugang zu Leitungswasser und Elektrizität. Das Dorf Nhindiwa ist durch den Fluss ‚Nhindiwa‘ jedoch meistens gut mit Wasser versorgt. Die Kinder im Dorf hatten gerade Sommerferien und waren damit beschäftigt, auf den Feldern und beim Hüten der Ziegen und Kühe mitzuhelfen.

Durch unsere Anschubfinanzierung im Herbst 2011 konnte ein kleiner Laden auf dem Gelände der Schule eröffnet werden. Gleichzeitig wurde eine Hühnerzucht begonnen, die zum großen Teil von den Adoptivfamilien der von uns unterstützten Kinder betrieben wird. Bei unserem Besuch im Juli 2012 konnten wir von Raymond Sabaza, unserem Kontaktlehrer, erfahren, dass durch die Einnahmen dieser Projekte bereits ein Teil der laufenden Schulgelder bezahlt werden konnte.

Etwas entfernt von der Schule entstand gerade unser drittes Selbsthilfeprojekt: eine Schweinezucht. Beim Bau des Stalles konnten wir während unseres Aufenthalts tatkräftig mitwirken: Wir waren mit einem Auto gekommen, was die Beschaffung des Baumaterials erheblich erleichterte. Täglich konnten wir Fortschritte beobachten. Inzwischen ist der Stall fertig gestellt und die erste Sau hat das neue Domizil bezogen. Wir erhoffen uns,

Seniorenkreis

Die Senioren treffen sich nach der Sommerpause erstmals wieder am Dienstag, 11. September, von 14.30 bis 16.30 Uhr im Gemeindehaus von St. Josef (Hain). An diesem Nachmittag wird sich unser neuer Pfarrer Anton Heinz vorstellen.

Das weitere Programm wird dort bekanntgegeben. Die Termine werden auch jeweils im Aktuell veröffentlicht, das in den Kirchen ausliegt.

Alle Seniorinnen und Senioren, die nach einem Kreis suchen, mit dem sie sich regelmäßig treffen können, sind herzlich eingeladen.

Kontakt und Fragen

Regina Paul, Tel. 27404

Wir tanzen – tanz doch mit!

Tanzabende im Gemeindehaus

Im Namen der Pfarrgemeinde St. Martin/St. Josef, Hain, lädt Elisabeth Ullrich an sechs Abenden zum Mittanzen ein.

Frau Ullrich ist Tanzleiterin mit über 25-jähriger Tanzerfahrung in verschiedenen Gruppen. Unter dem Motto „Mach mit, bleib fit“ wird dabei der Körper trainiert und der Geist verbessert. Nach vorgegebenen Schrittfolgen lernen die Teilnehmer Mixer, Square, Walzer und andere Formationen, solo oder gemeinsam im Kreis. Im zweiten Teil des Tanzabends kommen die Teilnehmer mit schwungvoller, meditativer oder volkstümlicher Musik in Bewegung und bringen so Körper und Seele in Einklang.

Die Termine sind am 08.10., 12.11., 10.12.2012, 07.01., 04.02., 11.03., 08.04., 13.05.2013 von 18:30 – 20:45 Uhr. Kursgebühr für alle 8 Veranstaltungen beträgt pro Teilnehmer 28 Euro.

Auskunft und Anmeldung

Im Pfarrbüro St. Martin oder direkt bei Frau Ullrich.
96 82 455 oder Elisabeth.Ullrich@web.de.

Kreislauf des Lebens

Trauungen

Gottes Segen begleite die Paare, die sich das Sakrament der Ehe gestiftet haben:

ZIMMERMANN Thomas und Ilona, geb. Fehn
HEUSINGER Marc und Marianna, geb. Jakob
STRAUCH Stephan und Helga, geb. Gäbelein
REICHERT Timo und MÜLLER-REICHERT Judith
DI MARIA Vincent und Melanie, geb. Lang
BRIEHL TAMAYO Enrique und SCHELL Regina

Getauft wurden

Gottes Segen wünschen wir unseren Neugetauften, die in die Kirche aufgenommen wurden:

PALATZKY Elisa
HOH Eva Anna
REISIG Philipp
RUSS Philipp
MAIER Fabian
UTZ Jannis
REBHAN Sebastian
SCHMITT Linus
SCHELL Sophia
GÜLLENDI Emanuel
GÜLLENDI Nathanael
ZIEGLER Hannah
BRANDNER Ludwig
DÜMIG Lenny
ZIMMERMANN Karl
MORCINEK Maja
FITTRANG Lola
HOWARD Ka-Leo
SCHLODER Mick
POST Xaver
HÜBNER Jonathan
EHRSAM Jella

Verstorben sind

Gottes Frieden wünschen wir unseren Verstorbenen, die aus unserer Pfarrgemeinde heimgegangen sind. Allen Trauernden erbitten wir Gottes Trost:

MÜLLER Karin
GEISS Ilse
TITUS Renate
MASCHING Magdalena
WALTRAPP Theresia
RING Marga
BARTH Josefine
STEINFELDER Maria
BAUER-KELLNER Charlotte
SCHNEIDERBANGER Franziska
GALLA Karl Heinz
WOLF Wenzel
PÖTHIG Margita
BETZ Erika
HUTHER Siegfried
HELMSCHROTT Barbara
REINHEIMER Erwin
LUNZ Klaus
O`DONNELL Elke
KREDEL Kurt
LECH Elisabeth
KREBSER Albert
KLEIN Rosina
HENNINGER Philippine
LYPP Joachim
LEISGANG Laura
DILLER Kunigunda
KÜHNLEIN Elisabetha
KESTLER Margareta
PIMPL Ingeborg
MERKLEIN Kurt
SERG Alfred
SCHERER Franz
STRÄTZ Anton
HOFFMANN Margareta
ROST Anni



Kath. Pfarramt St. Martin / St. Josef

An der Universität 2

Tel: 98121-0, Fax: 98121-22

E-Mail st-martin.bamberg@erzbistum-bamberg.de

<http://www.st-martin-bamberg.de>

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10 - 12 Uhr

Do 15 - 18 Uhr

Unsere Pfarrei bildet mit der Pfarrei St. Josef, Gaustadt, den Seelsorgebereich 3 in Bamberg: St. Martin - St. Josef

Pastoralteam des Seelsorgebereichs:

Leitender Pfarrer: Matthias Wünsche,

Pfarrer von Gaustadt, St. Josef

Anton Heinz, Pfarrer von St. Martin / St. Josef (Hain)

Joseph Michael, Kaplan von St. Martin / S. Josef (Hain)

Barbara Göb, Pastoralreferentin, St. Martin / St. Josef (Hain)

Gregor Froschmayr, Pastoralreferent, Gaustadt, St. Josef

Pfarrsekretärinnen: Angela Grüner, Renate Kruse

Kirchenmusikerin: Silvia Emmenlauer

Mesner: Johann Czerlau

Leitung Kindertagesstätte St. Martin:

Susanne Görl - Tel 70095440

Gemeindehaus St. Josef

Mesner: Johann Czerlau

Hausmeisterin: Anna Czerlau

Balthasar-Neumann-Str. 18

Tel: 203236

Leitung Kindertagesstätte St. Josef (Hain):

Birgit Kraus-Beringer - Tel 28280

Konto: Kirchenstiftung St. Martin, Nr. 9034994

BL Z 750 903 00 LIGA Bamberg

Konto: Kirchenstiftung St. Josef, Nr. 9031561

BLZ 750 903 00 LIGA Bamberg

Impressum:

Verantwortlich für den Pfarrbrief ist der Sachausschuss

Öffentlichkeitsarbeit des Pfarrgemeinderats St. Martin / St. Josef

Redaktion: Anja Hartmann, Jürgen Eckert, Carola Jensen

Nächster Redaktionsschluss: 31. Oktober 2012

Druckerei Fruhauf, Bamberg